GALLERIE

FÜR

MALEREI UND SCULPTUR

1855.

4°45

61 — 1855,1

4° 45/61

EUROPÄISCHE

GALLERIE

für

Malerei und Sculptur

1855.

[1.] **Malerei.**

VIERUNDZWANZIG STAHLSTICHE

NEBST ERLÄUTERNDEM TEXTE.

LEIPZIG, G. H. FRIEDLEIN.

A/47/292

Bayerische
Staatsbibliothek
München

INHALT.

		Gemalt von	Gestochen von
1.	Die Tretsteine *The stepping-stones*	W. F. Witherington.	E. Brandard.
2.	Der Stolz des Dorfes *The pride of the village*	J. G. Horsley.	G. A. Periam.
3.	Das todte Rothkehlchen *The dead robin*	H. Thompson.	J. A. Wright.
4.	Vieh, einen Bach überschreitend *Passing the brook*	E. Dubufe.	J. Cousen.
5.	Die Ueberraschung *The surprise*	E. Verboeckhoven.	W. Roffe.
6.	Die Schwemme *The watering-place*	F. Gainsborough.	W. Miller.
7.	Die Auffindung von Harold's Leiche *Finding the body of Harold*	W. Hilton.	E. Whitfield.
8.	Ein See in Cumberland *A lake in Cumberland*	J. C. Loutherbourg.	W. Richardson.
9.	Morgen am Meeresufer *Morning on the sea-coast*	F. R. Lee.	E. Radcliffe.
10.	Der Letzte *The last in*	W. Mulready.	J. T. Smyth.
11.	Die Schauspielscene aus „Hamlet“ *The play-scene-Hamlet*	D. Maclise.	C. Rolls.
12.	Die Schlacht von Trafalgar *The battle of Trafalgar*	C. Stanfield.	J. Cousen.

		Gemalt von	Gestochen von
13.	Eine Waldgegend *A woodland view*	D. Wilkie.	J. Cousen.
14.	Das Duett *The duett*	W. Etty.	R. Bell.
15.	Das Innere der Cathedrale von Burgos *Interior of Burgos cathedral*	D. Roberts.	E. Challis.
16.	Ein Sommer-Feiertag *A summer holi-day*	F. Goodall.	E. Goodall.
17.	Der Taugenichts *The truant*	T. Webster.	T. Phillibrown.
18.	Venedig *Venice*	C. Stanfield.	J. Cousen.
19.	Die Nymphe *The nymph*	D. Philipps.	T. Stephenson.
20.	Eine Hütte im Hochland *A highland-cottage*	A. Fraser.	C. Cousen.
21.	Hochland-Musik *Highland-music*	E. Landseer.	H. S. Beckwith.
22.	Ein Fête champêtre *A fête champêtre*	C. Stothard.	C. Cousen.
23.	Clarendon's Sturz *The fall of Clarendon*	E. M. Ward.	F. Bacon.
24.	Die Sommer-Gabe *The summer-gift*	G. Lance.	C. H. Jeens.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

DIE TRETSTEINE.

(THE STEPPING STONES.)

Gemalt von W. F. Witherington. — Gestochen von E. Brandard.

Höhe des Gemäldes	Breite
2 Fuss ½ Zoll.	2 Fuss 5½ Zoll.

Die Scene des vorliegenden Bildes zeigt uns einen schönen Wald, in dessen Vordergrund wir einen klaren Bach erblicken, über welchen grosse breite Tretsteine gelegt sind um den Uebergang über denselben in Ermangelung eines Steges trocknen Fusses bewerkstelligen zu können.

Eine Frau schreitet grade mit ihrem Kinde an der Hand über dieselben und, obwohl in geringer Entfernung von einander liegend, muss letzteres doch augenscheinlich seine ganze equilibristische Kunstfertigkeit aufbieten um dieses Mannöver auszuführen, möglich aber auch, dass es absichtlich langsamer vorschreitet, als es nöthig wäre, um auf diese Weise um so länger das Vergnügen zu haben, das klare Wasser zu seinen Füssen vorbei rauschen zu sehen, während die Mutter mit sorgsamer Zärtlichkeit auf ihren kleinen Liebling herniederblickt. Im Hintergrunde links erblickt man den freundlichen Kirchthurm eines nahen Dörfchens, von welchem die Wanderer hergekommen zu sein scheinen, während eine Frau, die uns den Rücken zukehrt und ein Bündel Holz auf dem Kopfe trägt, sich nach der Lichtung zu bewegt, die wir im Mittelgrunde vor uns sich öffnen sehen.

sehen.

W. F. WITHERINGTON, R.A. PAINTER.

E. BRANDARD, ENGRAVER.

THE STEPPING STONES.

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

SIZE OF THE PICTURE.
2 FT. 5½ IN. BY 2 FT. 0¾ IN.

PRINTED BY G. VIRTUE.

DER STOLZ DES DORFES.

(THE PRIDE OF THE VILLAGE.)

Gemalt von J. G. Horsley, — Gestochen von G. A. Periam.

Höhe des Gemäldes	Breite
2 Fuss 4½ Zoll.	2 Fuss ½ Zoll.

Wer Washington Jrving's „Skizzenbuch“ gelesen hat — und wenige wird es geben, die eine der unterhaltendsten und gewandtesten Sammlungen von Erzählungen der englischen Literatur nicht kennen — wird sich der rührenden Geschichte des „Stolzes des Dorfes“ erinnern.

Horsley hat für sein Gemälde die nachstehende ergreifende Stelle aus der Geschichte des armen Mädchens gewählt, welche folgendermassen lautet:

„Nach und nach wurde sie so schwach, dass sie die Hütte nicht mehr verlassen konnte, kaum war sie noch im Stande schwankenden Schrittes das Fenster zu erreichen; hier sass sie, an ihren Lehnstuhl gefesselt, den ganzen Tag und ihre einzige Unterhaltung bestand darin in's Freie zu blicken. So sass sie eines Sonntags Nachmittags zwischen ihren Eltern; ihre eine Hand war in die der Mutter geschlungen, das Fenster ganz offen und die sanfte Luft, die sich in's Zimmer stahl, verbreitete den Duft des Jelängerjelieber in demselben, welchen sie selbst um das Fenster gezogen hatte. Ihr Vater hatte eben ein Kapitel aus der Bibel vorgelesen; es handelte von der Eitelkeit der irdischen Dinge und von den himmlischen Freuden und schien Ruhe und Frieden in ihre Brust gesenkt zu haben —“

Wir können uns eines weiteren Citats enthalten, da das Bild seine eigene Geschichte fast ohne weitere Erklärung giebt; Vernachlässigung von Seiten ihres frühern Geliebten und daraus folgendes geistiges Leiden haben bereits ihr Werk verrichtet, als die plötzlich und unerwartete Erscheinung ihres ungetreuen Liebhabers sie dem Tode weiht.

Die peinliche Natur des Gegenstandes nimmt alles andere Interesse, was man für dieses Bild fühlen möchte, in Anspruch, da es nur geringe Befriedigung gewähren kann Hinfälligkeit des Geistes und Körpers dargestellt zu sehen, seien dieselben nun wirklich vorhanden oder nur eingebildet; dessenungeachtet hat der Künstler eine grosse Geschicklichkeit in seiner Darstellung der letzten Stunde des „Stolzes des Dorfes“ entfaltet. Die Composition des Werkes ist einfach, nicht affectirt und natürlich; unser Mitgefühl erregend durch ihre augenscheinliche Wahrheit und unsere Anerkennung ihrer Verdienste als ein geschicktes Werk der Kunst beanspruchend.

THE CHURCH OF THE VILLAGE

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY

J. CALLCOTT HORSLEY, PAINTER.

G. A. PERIAM, ENGRAVER.

THE PRIDE OF THE VILLAGE.

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

SIZE OF THE PICTURE.
2 FT. 4⅜ IN. BY 2 FT. 0⅝ IN.

PRINTED BY G. VIRTUE.

LONDON. PUBLISHED FOR THE PROPRIETORS.

DAS TODTE ROTHKEHLCHEN.

(THE DEAD ROBIN.)

Gemalt von H. Thompson. — Gestochen von J. A. Wright.

Höhe des Gemäldes	Breite
2 Fuss 11¼ Zoll.	1 Fuss 8¾ Zoll

Der Stoff des vorliegenden Gemäldes ist von einer so naiven Einfachheit, dass sich über denselben kaum mehr sagen lässt, als sich dem Beschauer auch bei dessen oberflächlichster Betrachtung von selbst aufdrängt.

Vor einem geöffneten aus Weiden geflochtenen Käfig, der in einem Schuppen auf ebener Erde steht, kauern zwei Kinder von vier bis fünf Jahren und betrachten, das eine mit stummen Schmerz, das andere mit weinenden Augen, den todten Körper eines vor ihnen liegenden Rothkehlchen, welches sie in seinem Käfig entseelt gefunden, als sie ihm ihren gewöhnlichen Morgenbesuch machen wollten. Seit wenigen Tagen erst ihnen von ihren Eltern geschenkt, war es ihre grösste Freude, wie sein Verlust nun die Quelle ihres bittern Schmerzes ist. Und wie sehr möchte man dennoch wünschen, dass keine grösseren Verluste, keine herberen Schmerzen ihrer im Leben warteten!

„Das todte Rothkehlchen“ ist übrigens keins der besten Werke des Künstlers, obgleich es mit Sorgfalt ausgeführt ist und viel Gefühl bekundet. Die beiden Figuren desselben erscheinen fast in Lebensgrösse und die im Vordergrunde befindlichen tritt sehr stark aus der übrigen Umgebung hervor.

THE DEAD ROBIN.

PAINTED AND ETCHED IN THE VERNON GALLERY.

DAS TODTE ROTHKEHLCHEN.

(THE DEAD ROBIN.)

H. THOMPSON, R.A. PAINTER. J. A. WRIGHT, ENGRAVER.

THE DEAD ROBIN.

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

SIZE OF THE PICTURE.
2 FT. 11¼ IN. BY 1 FT. 8 ¾ IN.

PRINTED BY G. VIRTUE.

LONDON, PUBLISHED FOR THE PROPRIETORS.

VIEH, EINEN BACH ÜBERSCHREITEND.

(PASSING THE BROOK.)

Gemalt von E. Verboeckhoven. — Gestochen von J. Cousen.

Verboeckhoven nimmt eine hervorragende Stellung unter den Künstlern der belgisehen Schule ein. Sein Atelier ist ein naturgeschichtliches Museum im Kleinen; es enthält unzählige Skizzen und Gypsmodelle von ihm selbst ausgeführt. Als Maler von Buccolica's folgt er mehr dem Style von Paul Potter und seines neueren Vorgängers Ommeganck, als denen von Cuyp oder Berghem. Seine Gemälde, namentlich die kleineren, sind sehr sorgfältig gearbeitet, Form und anatomischer Bau der dargestellten Thiere sind sehr richtig gezeichnet, während seine Compositionen oft in einer so poetischen und dramatischen Weise aufgefasst sind, dass sie sich dadurch sehr wesentlich von blosser Wiedergabe der Natur unterscheiden. Seinem Colorit fehlt es jedoch zuweilen an jenem Reichthum und Glanz, die wir bei den obengenannten grossen Malern finden, was hauptsächlich von jenen grauen Tönen herrührt, welche in den landschaftlichen Partien seiner Gemälde vorherrschen.

Das vorliegende Bild ist vermuthlich eine freie Composition, da das Landschaftliche desselben einen italienischen Character trägt, während die Figuren mehr denen des Vaterlandes des Malers gleichen. Es ist ein früher Morgen, an dem sich die Nebel verziehen ehe die Sonne aufgeht; der Hintergrund ist in jener grauen Färbung gemalt, die wir bereits erwähnten und welche in vorliegendem Falle einen guten Effect hervorbringt. Die verschiedenen Thiere sind gut gezeichnet, natürlich gruppirt und ebenso wie das Kräuterwerk sehr delicat ausgeführt.

E. VERBOECKHOVEN, PAINTER.

J. COUSEN, ENGRAVER.

PASSING THE BROOK.

PRINTED BY G.VIRTUE.

DIE ÜBERRASCHUNG.

(THE SURPRISE.)

Gemalt von E. Dubufe. — Gestochen von W. Roffe.

Höhe des Gemäldes	Breite
3 Fuss $^3/_4$ Zoll.	1 Fuss $8^3/_4$ Zoll.

Dubufe, ein Franzose von Geburt, lebte längere Zeit in London, wo e unter anderen Bildern auch das vorliegende malte.

Wahrscheinlich ist dasselbe Portrait, wie der Künstler deren mehre malte. Es ist so wesentlich französisch in Composition, Manier und Colorit, dass man nicht zweifelhaft über die Schule sein kann, aus der es hervorgegangen. Es zeigt mehr Ueppigkeit, als Grazie; mehr Ostentation, als wahres Gefühl und es steht weit unter den Werken der Meister im Fache der Portraitmalerei. Andererseits ist aber der Ausdruck des Gesichts brillant, verständig und reizvoll und ein gefälliges Sichgehenlassen ist über die ganze Figur ausgegossen.

THE SURPRISE

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

PRINTED BY AND S. REYNOLDS.

DIE ENTDECKUNG.

(THE SURPRISE.)

Dubufe, ein Franzose [illegible]
unter anderen Bildern auch [illegible]

Wahrscheinlich [illegible]
Es ist so wesentlich [illegible]
nicht zweifelhaft über [illegible]
zeigt mehr Ueppigkeit, [illegible]
steht weit unter den [illegible]
sehr ist aber der Ausdruck des Gesichts belebt, [illegible] und ein
lebhaftes Sichgegenüberstehen ist über die ganze [illegible]

E. DUBUFE, PAINTER.

W. ROFFE, ENGRAVER.

THE SURPRISE.

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

SIZE OF THE PICTURE,
2.FT. 0¾IN. BY 1.FT. 6¾IN.

PRINTED BY GAD & KENINGALE.

DIE SCHWEMME.

(THE WATERING-PLACE.)

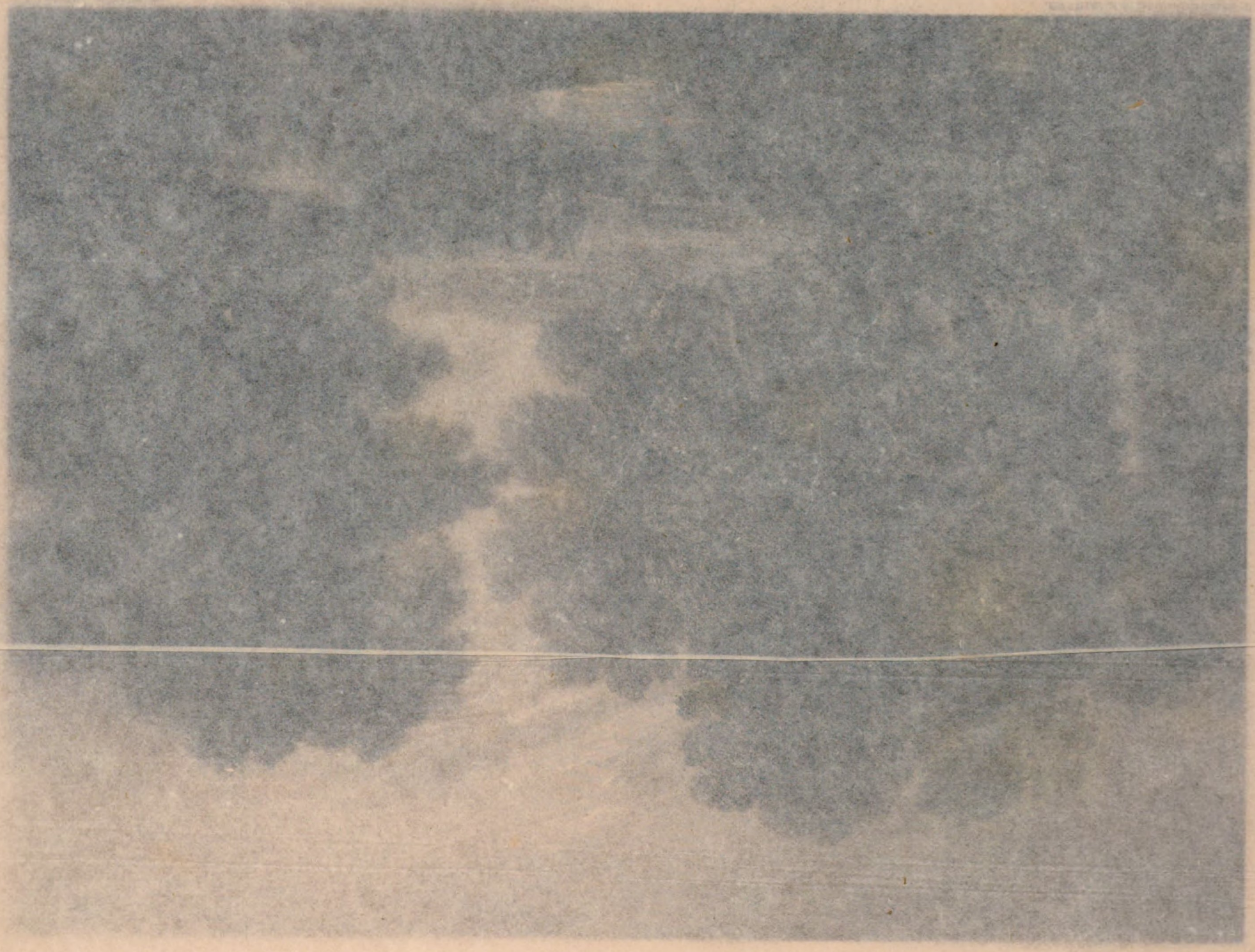
Gemalt von F. Gainsborough. — Gestochen von W. Miller.

Höhe des Gemäldes	Breite
1 Fuss 11 Zoll.	2 Fuss 6 Zoll.

Die Scenerie dieses Bildes ist muthmasslich aus der Grafschaft Suffolk entlehnt, in welcher Gainsborough geboren ist, wenigstens gleicht sie vielen Stellen dieser malerischen Gegend von England.

Es ist eine Abendlandschaft und die schönen Baumgruppen rechts und links werden von den Strahlen der untergehenden Sonne beschienen, welche dieselben in verschiedenen Nuançen färben, während sie die Einzelnheiten des massiven Baumschlags in scharfem und brillantem Relief hervorheben. Wir müssen übrigens bemerken, dass die Behandlung dieses Gemäldes sich von der frühern Manier des Künstlers wesentlich unterscheidet; es ist in der sogenannten „schraffirten Manier“ gemalt, die wir aber nicht als einen Fortschritt gegen seine frühere Methode, sondern eher für das Gegentheil halten müssen.

Eine Eigenthümlichkeit von Gainsborough ist es, ein weisses Pferd oder eine weisse Kuh in seinen Bildern anzubringen; er kennt deren Werth als Lichtpunkte. Das in dem vorliegenden Gemälde angebrachte betreffende Thier sticht gegen die dahinter liegenden dunkeln Massen sehr effectvoll ab und trägt viel zu dem günstigen Eindruck bei, den dasselbe auf den Beschauer ausübt.



T. GAINSBOROUGH. R.A. PAINTER.

W. MILLER, ENGRAVER.

THE WATERING PLACE.

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

SIZE OF THE PICTURE.
2 FT. 6 IN. BY 1 FT. 11 IN.

PRINTED BY G. VIRTUE.

T.GAINSBOROUGH. R.A. PAINTER.

W. MILLER, ENGRAVER.

THE WATERING PLACE.

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

SIZE OF THE PICTURE.
2 FT. 6 IN. BY 1 FT. 11 IN.

PRINTED BY G. VIRTUE.

LONDON, PUBLISHED FOR THE PROPRIETORS.

DIE AUFFINDUNG VON HAROLD'S LEICHE.

(FINDING THE BODY OF HAROLD.)

Gemalt von W. Hilton. — Gestochen von E. Whitfield.

Höhe des Gemäldes	Breite
11 Fuss.	8 Fuss.

Der Gegenstand dieses schönen Bildes gehört mehr den Sagen alter Chroniken als den Ueberlieferungen der Geschichtsforscher an.

Als dasselbe im Jahre 1834 zum ersten Male in der königlichen Akademie der Künste in London ausgestellt wurde, war es von nachstehender Erklärung „aus einer alten Chronik" begleitet, von der jedoch weder Titel noch Verfasser angegeben war:

„Der todte Körper war der Rüstung beraubt und so entstellt, dass die Mönche, welche ihn aufgesucht hatten, nicht im Stande waren mit Gewissheit anzugeben, ob es wirklich Harold's Leiche sei. Unter diesen Umständen wendeten sie sich an Editha — die Dame mit dem Schwanenhals — welche mit dem Auge der Liebe die sterblichen Ueberreste ihres Geliebten erkannte." —

Es dürfte ziemlich überflüssig erscheinen noch besonders darauf hinzuweisen, dass dies Gemälde das Werk eines Meisters ist; in Bezug auf Ausdruck und Effect ist es unbestreitbar eins der schönsten Werke der englischen Schule. In der That giebt es wenig englische Maler, welche Hilton gleichzustellen wären und keiner der ihn übertroffen hätte in dem grossen und edlen Character seiner Galleriebilder. Die Vertheilung von Licht und Schatten auf dem vorliegenden Bilde lässt die Hauptfiguren desselben mit ausserordentlicher Kraft hervortreten.

Als ein Beispiel von der Vernachlässigung, welche Hilton bei Lebzeiten erfuhr, erwähnen wir noch, dass dieses Bild unverkauft von der Ausstellung in der Akademie zurückkam; demzufolge wurde dasselbe aus seinem Rahmen genommen, zusammengerollt und aufgehoben. Später kaufte es Lord Vernon für die Summe von zweihundert Guineen, während es vielleicht mehr als zehnmal so viel werth ist.

BEARING THE BODY OF HAROLD

DIE GESCHICHTE EINES BILDES VON LESLIE.

Der Gegenstand dieses obigen Bildes gehört mehr der Sage als der Geschichte an, wie es denn Lebensaufgabe der Geschichtsforscher ist, Sage und Geschichte zu sichten.

Als dasselbe in seiner jetzigen Form zum ersten Male in der Akademie der Künste in London ausgestellt wurde, war es von einer Anzahl Verse begleitet, von der jedoch nur die folgenden angegeben sind:

Der Sage Klänge nur die Harfe
Mit Leben füllen, den Verklungenen
Der Vorzeit Thaten, Ruhm und Ehre
Sie singen, die Barden Albions.

In der That gelten die Barden Albions wegen und keiner der ihre Thaten seiner Gallerie-bilder. Die Begeisterung auf dem vorliegenden Bilde lässt die Barden in jugendlicher Kraft hervortreten.

Als die Königin, welche Hilton bei Lebzeiten erwählt, verkauft von der Ausstellung in der Akademie, wurde dasselbe aus seinem Rahmen genommen. Später kaufte es Lord Vernon für die Summe, während es vielleicht mehr als zehnmal so viel kostet.

W. HILTON, R.A. PAINTER.

E. WHITFIELD, ENGRAVER.

FINDING THE BODY OF HAROLD.

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

EIN SEE IN CUMBERLAND.

(A LAKE IN CUMBERLAND.)

Gemalt von J. C. Loutherbourg. — Gestochen von W. Richardson.

Höhe des Gemäldes	Breite
1 Fuss 4¼ Zoll.	1 Fuss 11¾ Zoll.

Loutherbourg's Landschaften haben sämmtlich eine erhabene und reiche Scenerie, sind in einer effectreichen Manier gemalt und der Styl seiner Malerei ist frei und meisterhaft. Sein Colorit ist reich und er scheint gemalt zu haben, was er vor sich sah, grade so wie die Natur ihre verschiedenen Gegenstände gebildet und zugerichtet hätte. Allerdings ermangeln seine Werke der Geleecktheit, die oft für ein wesentliches Erforderniss der Schönheit gehalten wird, und auf welche nur zu viele unserer Maler ein zu grosses Gewicht legen.

Das hier dargestellte Gemälde zeigt auf die vortheilhafteste Weise seine Wahl malerischer Sujets und seine kräftige Manier sie zu behandeln. Es ist eine Ansicht aus den Seegegenden von Cumberland, in der eine Wasserfläche von geringer Ausdehnung eine vorzügliche Stelle einnimmt. Dieselbe ist durch abgerissene Hügel, die mit Gras bewachsen sind und theilweise von Bergen umgeben, die sich kaum zur Höhe von Gebirgen erheben. Alle diese Gegenstände sind mit wahrem künstlerischen Gefühle wiedergegeben und zu einem gut arrangirten Gemälde geordnet, welches mit freiem Pinsel und frischer Farbe gemalt ist.

A LAKE IN ODAWA PARK
FROM THE PICTURE BY GEORGE A. [illegible]

J.C. LOUTHERBOURG, R.A. PAINTER.

W. RICHARDSON, ENGRAVER.

A LAKE IN CUMBERLAND.

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

SIZE OF THE PICTURE,
1FT. 8¾IN. BY 1FT. 4¾IN.

PRINTED BY W. DAY.

LONDON, PUBLISHED FOR THE PROPRIETORS.

MORGEN AM MEERESUFER.

(MORNING ON THE SEA COAST.)

Gemalt von F. R. Lee. — Gestochen von E. Ratcliffe.

Höhe des Gemäldes	Breite
2 Fuss 10 Zoll.	3 Fuss $7^1/_4$ Zoll.

Die Skizze dieses Bildes scheint von einer niedrigen Stelle der Küste entnommen zu sein, da man das Meer nur in ziemlicher Entfernung wahrnimmt. Im Mittelgrund steht eine Fischerhütte, die einzige Wohnung, die man erblickt, obwohl andere Gebäude nicht fern sein können, wenn man nach den verschiedenen angebrachten Figuren und deren Beschäftigung urtheilt. Der Hauptgegenstand, ohne den das Bild aber geradezu leer erscheinen würde, ist die Gruppe im Vordergrund; dieselbe ist sehr geschickt angebracht, so dass sie sich stark hervorhebt, während sie das Auge zu den untergeordneteren Theilen des Bildes hinüberleitet. Die Sonne geht strahlend hinter den Hauptfiguren auf, bringt sie in starkes Relief und wirft ihre Schatten über den ganzen Vordergrund. Die Abwägung von Licht und Schatten auf dem ganzen Bilde zeigt von vollkommener Kenntniss dessen, was nöthig ist um Effect zu machen und der Mittel womit dies genügend erreicht wird, ohne die Gesetze der Harmonie zu verletzen.

Die Abwä-

vollkommener

Mittel womit dies

zu verletzen.

F.R.LEE, R.A. PAINTER.

E. RATCLIFFE, ENGRAVER.

MORNING ON THE SEA COAST.

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

SIZE OF THE PICTURE.
3 FT. 7½ IN. BY 2 FT. 10 IN.

PRINTED BY G.VIRTUE.

LONDON, PUBLISHED FOR THE PROPRIETORS.

DER LETZTE.

(THE LAST IN.)

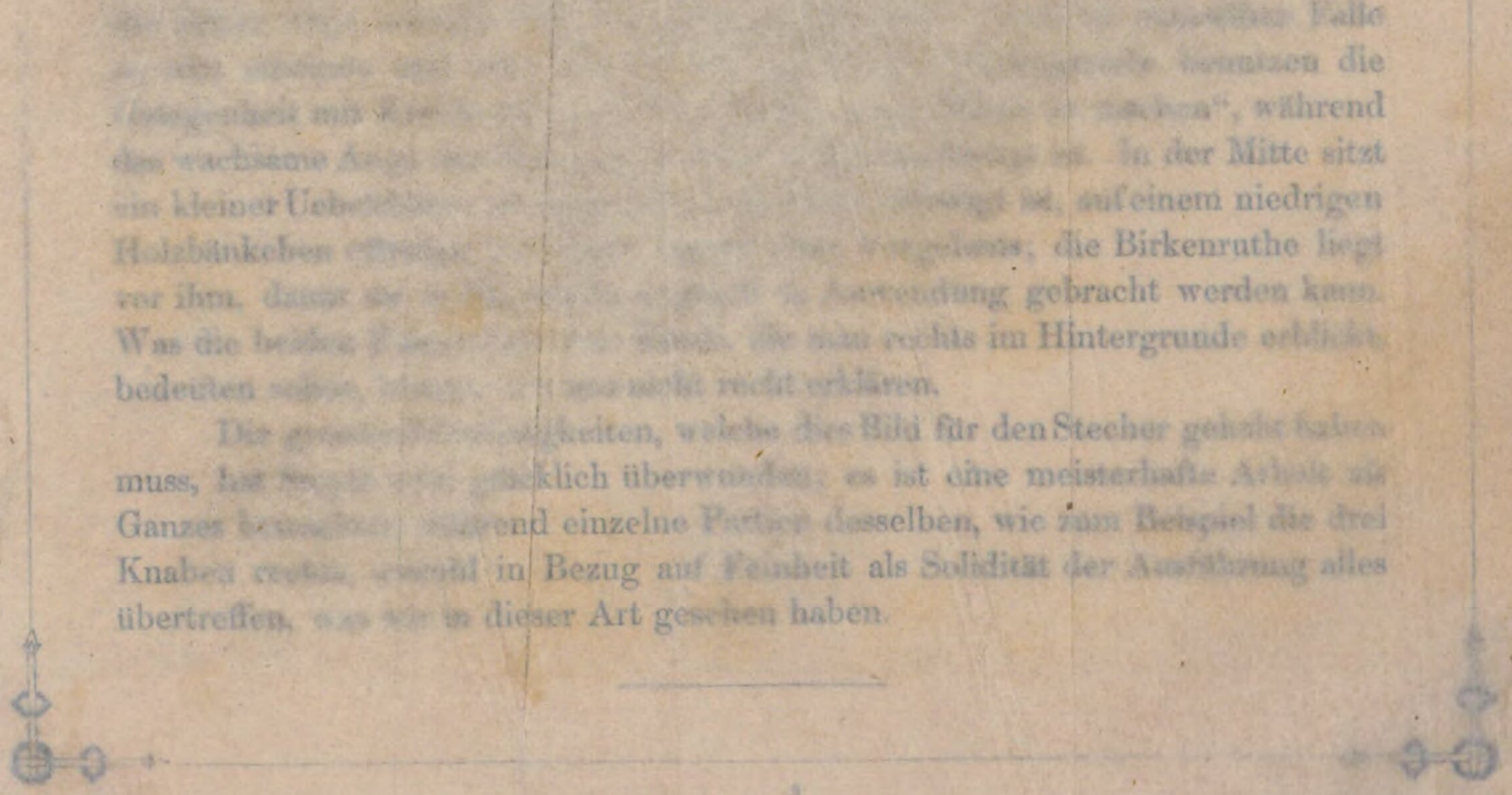
Gemalt von W. Mulready. — Gestochen von J. T. Smyth.

Höhe des Gemäldes	Breite
2 Fuss ½ Zoll.	2 Fuss 6 Zoll.

Das vorliegende Gemälde Mulready's ist eins seiner vorzüglichsten Werke; andre Bilder von ihm können noch mehr ausgeführt sein oder sich durch brillanteres Colorit auszeichnen, aber keines übertrifft das vorliegende in allen Haupterfordernissen der Kunst, nämlich in Bezug auf Composition, Wahrheit und Zeichnung.

Wir sehen in der dargestellten Schulstube, die nach hinten offen, uns einen Blick in eine anmuthige Natur thun lässt, eine gemischte Versammlung von Knaben und Mädchen, wie dies in Dorfschulen gewöhnlich der Fall ist, in welchen die Lehrpflicht von dem Schulmeister und seiner Frau gemeinschaftlich ausgeübt wird. Den Mittelpunkt des Gemäldes bildet der erstere und der kleine Faullenzer, welcher eben eingetreten ist. Der Schullehrer macht dem „Letzten" eine spöttische Verbeugung, während der verlegene Blick des Begrüssten seine Schuld verräth. In der Hausflur hinter demselben erblickt man zwei andere Figuren, wahrscheinlich die Gefährten, mit denen er gemeinschaftlich hinter die Schule gelaufen, die ängstlich abzuwarten scheinen, was für eine Aufnahme er findet. Auf der linken Seite erblickt man eine Gruppe Mädchen, welche in demselben Falle zu sein scheinen und zwei von den Schlingeln im Vordergrunde benutzen die Gelegenheit mit Kreide auf einen Buchdeckel „eine Skizze zu machen", während das wachsame Auge des Pädagogen anderweitig beschäftigt ist. In der Mitte sitzt ein kleiner Uebelthäter, an dessen Fuss ein Klotz befestigt ist, auf einem niedrigen Holzbänkchen offenbar als Strafe irgend eines Vergehens; die Birkenruthe liegt vor ihm, damit sie nöthigenfalls sogleich in Anwendung gebracht werden kann. Was die beiden Frauen mit dem Kinde, die man rechts im Hintergrunde erblickt, bedeuten sollen, können wir uns nicht recht erklären.

Die grossen Schwierigkeiten, welche dies Bild für den Stecher gehabt haben muss, hat Smyth sehr glücklich überwunden; es ist eine meisterhafte Arbeit als Ganzes betrachtet, während einzelne Partien desselben, wie zum Beispiel die drei Knaben rechts, sowohl in Bezug auf Feinheit als Solidität der Ausführung alles übertreffen, was wir in dieser Art gesehen haben.



W. MULREADY, R.A. PAINTER.

J.T. SMYTH. ENGRAVER.

THE LAST IN.

DIE SCHAUSPIELSCENE AUS „HAMLET.“

(THE PLAY SCENE — HAMLET.)

Gemalt von D. Maclise. — Gestochen von C. Rolls.

Höhe		Breite
	des Gemäldes	
5 Fuss.		9 Fuss.

Der Inhalt der hier dargestellten Pantomime, dieses „Schauspiels im Schauspiel“ ist folgender:

„Ein Herzog und eine Herzogin treten auf, sehr verliebt; die Herzogin umarmt ihn und er sie. Sie knieet vor ihm mit Geberden der Betheuerung. Er hebt sie auf und lehnt das Haupt an ihre Brust. Er legt sich auf ein Blumenbett nieder; sie sieht ihn einschlafen und verlässt ihn. Sogleich kommt ein Mann, nimmt ihm die Krone ab, küsst sie, giesst Gift in des Herzogs Ohr und geht ab. Die Herzogin kommt zurück, findet den Herzog todt und thut sehr betrübt. Der Vergifter kommt mit zwei oder drei Personen zurück und stellt sich, als ob er mit ihr wehklage. Der Leichnam wird hinweg gebracht. Der Vergifter wirbt mit Geschenken um die Herzogin; sie scheint unwillig und spröde, aber am Ende nimmt sie seine Liebe an.“

Dieses Bild ist von der grössten Bedeutung als historisches Werk eines britischen Künstlers. Originelle Auffassung, Grossartigkeit der Behandlung, Mannigfaltigkeit der Charactere, angemessene Sorgfalt im Detail und überwältigende und überzeugende Motivirung machen dasselbe des unsterblichen Dichters würdig. Wohin wir auch blicken, überall finden wir eine bestimmte Absicht, nichts ist das Resultat des Zufalls. Die Reflexe, welche sich in der Behandlung der im Hintergrunde erscheinenden Personen zeigen, sind meisterhaft dargestellt; die Malerei der Waffen und Costüme sind wundervoll, kurz Maclise giebt Shakspeare in einem Style wieder, den dieser selbst lobend anerkannt haben würde. Wir können das Gemälde keinen Augenblick betrachten, ohne die Erregung des Zuschauers zu theilen und hierin liegt die Macht dieses wunderbaren Werkes. Alle Personen des Bildes sind, wie wir selbst, athemlose Zeugen des Mordes und wir können uns der Antheilnahme an dem gemeinsamen Gegenstande des Interesses nicht entziehen.

Die Menge bewaffneter Männer, welche den Hintergrund des Bildes anfüllen, giebt dem Ganzen eine grosse und feierliche Wirkung; der Character dieser Figuren und die Art und Weise wie sie beleuchtet sind, ist meisterhaft. Selbst in der scenischen Ausschmückung ist ein Ueberfluss von Fantasie ersichtlich, der für den gegebenen Raum fast zu gross erscheint. Bei genauer Betrachtung finden wir nämlich links „die Versuchung“ und „die Austreibung aus dem Paradiese“ und rechts „das Opfer Cain und Abels“ und „den Tod Abels.“ Die Stellung Hamlet's zu Orphelien's Füssen ist seiner eigenen ausdrücklichen Wahl entsprechend. Hinter dem Stuhle der Ophelia steht Horatio, wie wir vermuthen; der König zur Verzweiflung gebracht von der vor ihm gespielten Scene, die Königin gespannt und in tiefes Sinnen versenkt, so dass nur Hamlet des Königs Todesangst bemerkt. Polonius, der rechts neben dem königlichen Paare steht, ist ein sprechendes Bild eines alten Mannes in seinem Aberwitz.

[illegible] HAMLET."

[illegible]

---

dargestellten Pantom[illegible]

Herzogin treten [illegible]
vor ihm mit [illegible]

grösster Bestimmtheit

originelle Auffassung

Acteure, angemessene

Motivirung

sich blicken.

des Zufalls.

erscheinenden

und Costüme

wieder, den

malde keinen

theilen und hierin

Personen des Bildes sind,

der Antheilnahme

entziehen.

Die Menge bewaffneter

gibt dem Ganzen

Figuren und die Art

der scenischen Ausschm

den gegebenen Raum

wie ebenlich links „die

und rechts „das Opfer

lung Handelt's zu Orpheus

entsprechend. Hinter dem

der König zur Verzweiflung

nigin gespannt und in tiefes Sinnen

deszeigt bemerkt. Polonius, der rechts

ein sprechendes Bild eines alten Mannes

ausdrücklichen Wahl

wie wir vermuthen;

gespielten Scene, die Kö-

nur Hamlet

neben dem königlichen

steht, ist

in seiner Aberwitz.

D. MACLISE, R.A. PAINTER.

C. ROLLS, ENGRAVER.

HAMLET.

DIE SCHLACHT VON TRAFALGAR.

(THE BATTLE OF TRAFALGAR.)

Gemalt von C. Stanfield. — Gestochen von J. Cousen.

Höhe		Breite
	des Gemäldes	
1 Fuss 3¼ Zoll.		2 Fuss 7½ Zoll.

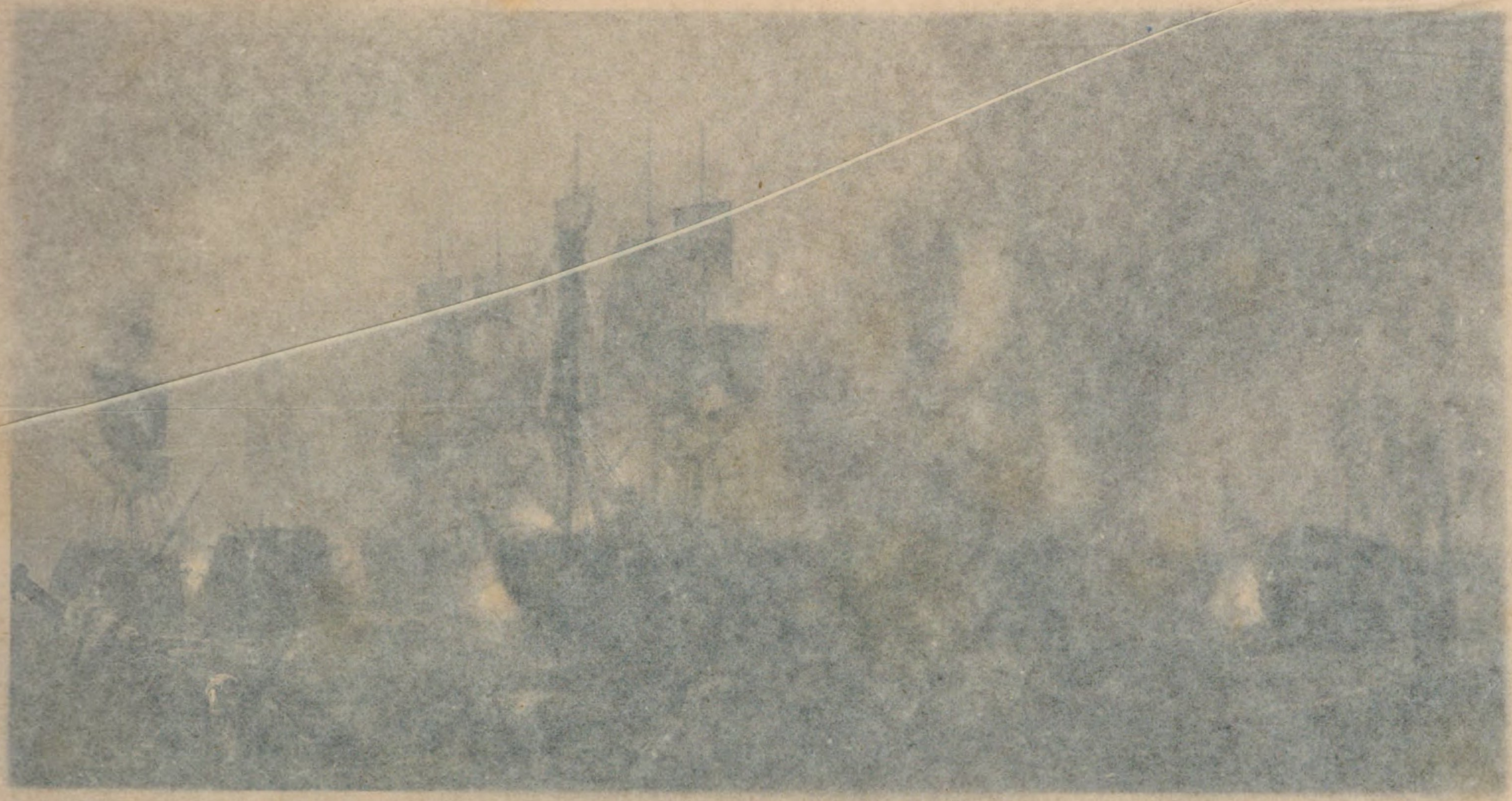
Nicht mit Unrecht hat man Stanfield neuerdings mehrfach den Van der Velde der englischen Schule genannt; namentlich kann man dies in Bezug auf die Wahrheit und Treue seiner Darstellung von Seestücken behaupten, während jedoch seine Gemälde noch grössere Pracht und mehr Kraft entwickeln, als die des gepriesenen alten niederländischen Künstlers.

Das vorliegende Bild ist eine der schönsten Schöpfungen Stanfield's. Was das Historische desselben anbetrifft, so bemerken wir darüber Folgendes.

Die Schlacht von Trafalgar fand am 22. October 1805 statt. In zwei Colonnen segelte an diesem Tage die englische 27 Linienschiffe starke Flotte gegen die französisch-spanische von 33 Schiffen, welche eine drei Stunden lange Linie bildeten und sich in einen Halbkreis ordneten. Nelson durchbrach die Linie an zwei Punkten. Auf Pistolenschussweite lagen die Schiffe aneinander, mehre wurden geentert, andere in den Grund gebohrt. Nach drei Stunden war der Kampf geendet. Der spanische Admiral Gravina starb an seinen Wunden, 19 Schiffe waren verloren, nur 10 Schiffe blieben von der ganzen Flotte übrig, die Napoleon in sechs Jahren geschaffen hatte. Der französische Admiral Villeneuve wurde gefangen, ebenso der spanische Viceadmiral Alava und der Contreadmiral Cisneros. Dies war Nelson's glorreichster aber auch letzter Triumph. Ein feindlicher Scharfschütze, der ihn an seinen Orden erkannt hatte, schoss ihn mitten durch den Stern, der seine Brust schmückte.

Unser Bild stellt das Centrum der kämpfenden Flotten gegen halb zwei Uhr dar, etwa eine Stunde nachdem Nelson die Todeswunde empfing. Der „Victory", das Admiralschiff, ist im Begriff, nachdem er das heftige Feuer von vier feindlichen Schiffen ausgehalten, sich von dem „Redoutable", einem französischen Schiffe von 74 Kanonen, loszureissen, welcher zugleich neben dem „Téméraire", einem englischen Schiff von 98 Kanonen liegt, und in demselben Augenblicke wird der „Fougueux", ein anderes französisches Schiff von 74 Kanonen, die Beute des letzteren. Zur linken Seite erblickt man Lord Collingwood's Schiff, den „Royal Sovereign", mit seinem Gefangenen, dem vollständig entmasteten „Santa Anna", und den übrigen Schiffen der Division auf der Leeseite. Zur Rechten des „Victory" befindet sich der „Bucentaure", ein französisches Schiff von 80 Kanonen, befehligt von Admiral Villeneuve, ohne Haupt- und Besanmast, und der spanische Vierdecker „Santissima Trinidad"; beide zu unlenkbaren Wracks gemacht durch das zerstörende Feuer des „Victory", „Neptun", „Leviathan" etc.

Die Composition dieser Scene ist sehr geistvoll; die Darstellung der Schlacht zeugt von der Lebendigkeit eines Mannes, der mit den Gefahren einer Seeschlacht nicht unbekannt sein kann, während die Ausführung durch des Malers Hand eine Kraft des Effekts und eine Fülle künstlerischen Wissens bekundet, die nicht übersehen werden darf.



THE BATTLE OF TRAFALGAR

SCHLACHT VON TRAFALGAR

BATTLE OF TRAFALGAR

Van der Bezug auf während mehr Kra die

ersten Schöpfungen Starfield's. bemerken wir darüber Folgendes. October 1805 statt. In zwei Co- Linienschiffe starke Flotte gegen

„Victory", der Admiral vier feindlichen Schiffen von schen Schiffe von 74 Kano- méraire", einem engl genblicke wird der nen, die Beute des Schiff, den „Royal ten „Santa Anna", Rechten des „Victory" befindet 80 Kanonen, befehligt von Admiral der spanische Vierdecker „Santissima macht durch das zerstörende Feuer

Der „Victory" von dem französi- dem „Té- denselben An- von 74 Kano- von Lord Collingwood's vollständig entmaste- auf der Leeseite. Zur französisches Schiff von und Bezanmast, und unbrauchbaren Wracke ge- „Leviathan" etc.

Die Composition dieser Scene, welche die Darstellung der Schlacht zeugt von der Lebendigkeit eines Moments, der zum Gefahren einer Seeschlacht nicht unbekannt sein kann, während die Ausführung durch des Malers Hand eine Kraft des Effekts und eine Fülle künstlerischen Wissens bekundet, die nicht übersehen werden darf.

C. STANFIELD, R.A. PAINTER.

J. COUSEN, ENGRAVER.

THE BATTLE OF TRAFALGAR.

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

SIZE OF THE PICTURE.
FT. IN. BY FT. IN.

LONDON: PUBLISHED FOR THE PROPRIETORS

EINE WALDGEGEND.

(A WOODLAND VIEW.)

Gemalt von D. Wilkie — Gestochen von J. Cousen.

Höhe		Breite
	des Gemäldes	
9 Zoll.		9 Zoll.

Eine Landschaft von Wilkie ist etwas Seltenes; wir unsererseits kennen ausser dem vorliegenden Bilde nur noch zwei andere derartige von ihm, die aber ebenso wie dieses nur von geringem Umfange sind. Unbestreitbar ist es aber, dass wenn Wilkie seine Aufmerksamkeit dem landschaftlichen, statt dem Genre und historischen Fache zugewendet hätte, er auch darin excellirt haben würde. Niemand wird indess wünschen, dass er dies gethan hätte, denn wir würden dann nur einen guten Künstler mehr in einer Branche zählen, in welcher wir viele ausgezeichnete Kräfte besitzen, während sein Name jetzt ohne Rival in einem Fache glänzt, welches er zu seinem eigenthümlichen gemacht hat.

Die Composition der „Waldgegend“ ist mit so viel Geschick arrangirt, als wenn der Künstler sein ganzes Leben hindurch sich in dieser Sphäre bewegt hätte. Das Material ist gut vertheilt und die Form der am meisten hervortretenden Bäume ist, wenn auch ein wenig steif, doch nicht ungefällig. Die Laubmassen des Hintergrundes sind reich und üppig, wir dürfen aber nicht unterlassen zu bemerken, dass wir die Schönheit des Details und die zarte Trennung der Formen, welche wir in dem Stiche finden vorzugsweise dem Stecher verdanken, da das Bild selbst an einigen Stellen so dunkel geworden ist, dass die Gegenstände ineinander verschwimmen.

A WOODLAND VIEW.

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

SIR D. WILKIE, R.A. PAINTER.

J. COUSEN, ENGRAVER.

A WOODLAND VIEW.

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

SIZE OF THE PICTURE.
9 IN. BY 9 IN.

PRINTED BY G. VIRTUE.

LONDON, PUBLISHED FOR THE PROPRIETORS.

DAS DUETT.

(THE DUETT.)

Gemalt von W. Etty. — Gestochen von R. Bell.

Höhe des Gemäldes	Breite
1 Fuss 2¾ Zoll.	1 Fuss 6¾ Zoll.

Dieses Bild erinnert den Beschauer durch Gegenstand und Behandlung unwillkührlich an

„— — — das Land, wo die Citronen blühn,
Im dunkeln Laub die Goldorangen glühn.“

Aus vielen von Etty's Bildern geht deutlich hervor, dass er in Italien nicht allein lernte das Colorit der grossen venetianischen Meister nachzuahmen, sondern auch solche Gegenstände zur Darstellung zu wählen, welche ihm die beste Gelegenheit darbieten, die erlangte Geschicklichkeit passend anzuwenden. Man könnte das vorliegende Bild für ein Werk von Titian oder Giorgione halten, so vollkommen gleicht es den Bildern dieser Künstler.

Die Gruppe der drei vor uns befindlichen Personen bewegt sich auf einer Art erhöhter Terasse, wie sie in den Landhäusern der vornehmeren Klasse Italiens häufig gefunden werden. Dort pflegt man die spätern Abendstunden mit Musiciren zu vertreiben, wie wir es auch hier sehen. Der Cavalier und die Dame singen ein Duett, welches die letztere mit der Laute begleitet, während ein Page ihnen das Notenblatt hält. Rechts erblickt man auf einen Marmortischchen einige Erfrischungen, bestehend aus Weintrauben, Früchten und einem Krug mit Wein und links erscheint ein kleines Stückchen offener Gegend, welche der Composition Perspective und Atmosphäre verleiht.

Eine schöne Harmonie der Tinten herrscht in diesem Bilde; ebenso ist die Abwägung der Farben dadurch höchst effectvoll gemacht, dass sie mit geringen Veränderungen bei verschiedenen Gegenständen wiederholt sind. So ist das Carmoisin des Shawls, welcher über die Balustrade hängt, in der mittelsten Feder des Barets des Cavaliers wiederholt und das Grün in dem Kleide der Dame in einer andern Feder. Die reichen Farben der Früchte halten diejenigen der Draperien nieder, indem sie verhindern, dass diese zu grell erscheinen, während das Ganze sich vortheilhaft gegen das purpurne Grau des Zwielichts abhebt.

Abwägung der Farb
Verschiedenheiten be
Carmoisin des
der des Barets
in einer and
Draperien
rend das Ganze

W. ETTY, R.A. PAINTER.

R. BELL, ENGRAVER.

THE DUETT

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY

SIZE OF THE PICTURE.

DAS INNERE DER CATHEDRALE VON BURGOS.

(INTERIOR OF BURGOS CATHEDRAL.)

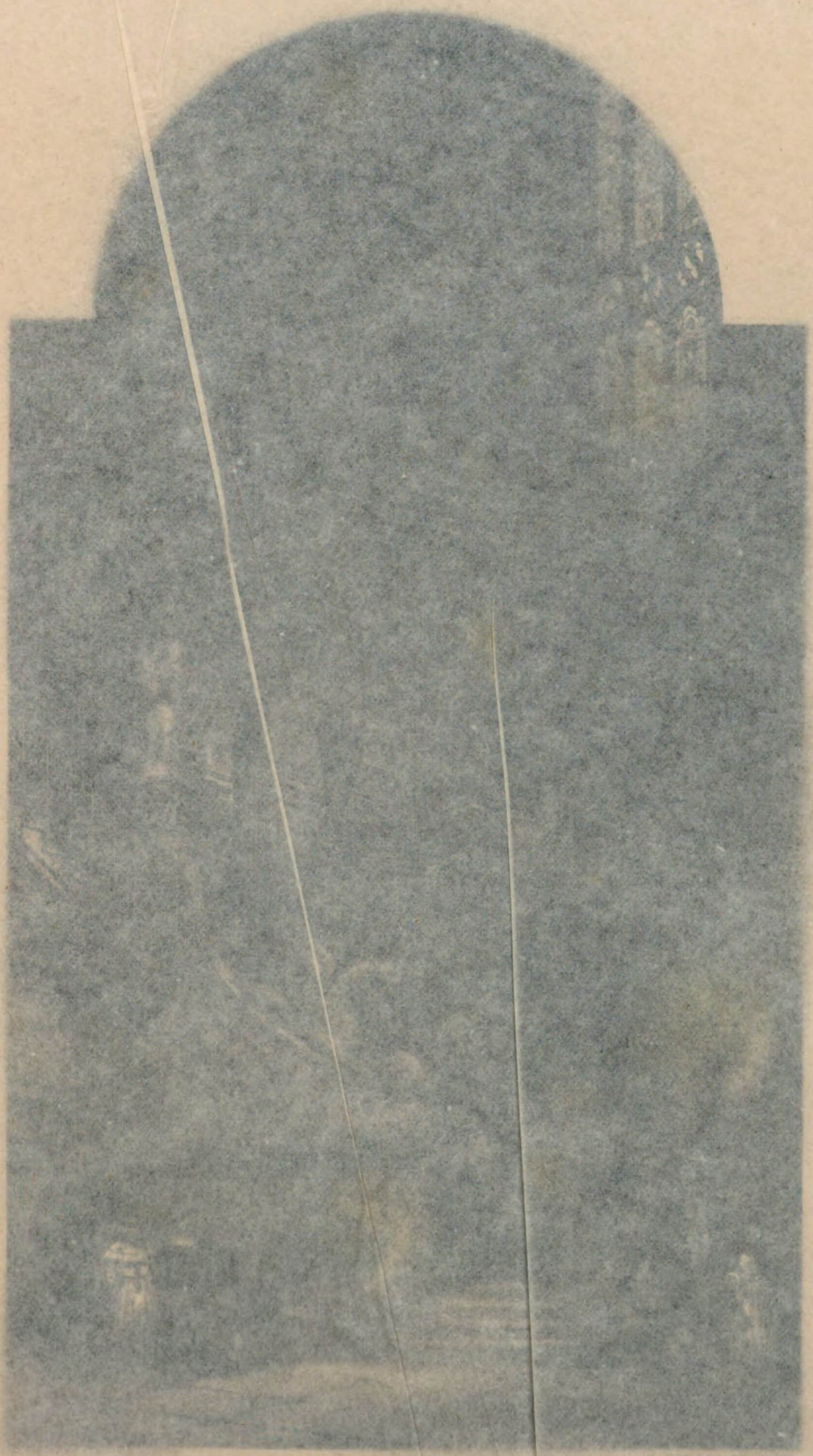
Gemalt von D. Roberts. — Gestochen von E. Challis.

Höhe des Gemäldes	Breite
1 Fuss 8¾ Zoll.	11 Zoll.

Burgos, die Hauptstadt des alten Castiliens, ist ein sehr alter Ort und war vor Anfang des 16. Jahrhunderts berühmt wegen seines Reichthums und seines Handels, da es den Mittelpunkt des Verkehrs zwischen dem Innern von Spanien mit den verschiedenen Provinzen an der Bay von Biscaya bildete. Seitdem aber Karl V. den Königssitz von Burgos abwechselnd nach Toledo und Madrid verlegte nahm der Wohlstand der Stadt ab, indess bewahrt sie auch jetzt noch manche Zeichen ihres frühern Ruhmes, unter denen die Cathedrale eins der vorzüglichsten ist. Der Bau derselben wurde 1221 durch Ferdinand III. begonnen, aber erst einige Jahrhunderte später vollendet.

Unser Bild zeigt uns eine wunderbare und ausserordentlich schöne Treppe aus derselben, welche von der Strasse aus unmittelbar nach dem nördlichen Theile der Cathedrale führt. Zur Erklärung dieser ungewöhnlichen Construction ist es nöthig zu bemerken, dass Burgos am Abhange eines Hügels steht, dessen Spitze ursprünglich von einem Schlosse gekrönt war, welches auf Alphons III. Befehl 884 von Diego Porcelos gebaut wurde, jetzt aber eine Ruine ist. Als die Mauren im Laufe der Zeit nach und nach sich gegen Süden der Stadt zu ausbreiteten, wurden die höher gelegenen Theile gegen die niederen nach der Ebene zu gelegenen vertauscht, so dass die Strassen, welche jetzt die höchsten der Stadt sind, früher die niedrigsten waren. Die Cathedrale ist demzufolge so gelegen, dass die ganze nördliche Seite des Gebäudes theilweise durch den Abhang des Hügels vergraben ist, während die nördliche Seite frei dasteht und die ganze Stadt übersieht. Die Verbindung auf der nördlichen Seite findet demgemäss durch diese höchst sonderbare Treppe statt.

Der Freund der gothischen Architectur wird in wenigen kirchlichen Gebäuden in ganz Europa etwas finden, was so reich decorirt und mit so ausgezeichnetem Geschmacke gezeichnet wäre, als der hier abgebildete Gegenstand, wo jeder Quadratfuss eine eigenthümliche Schönheit zeigt. Das Auge findet von der untersten Stufe der Treppe bis zum höchsten Theile des Bildes in jedem Detail des ausgearbeiteten Werkes neue Reize und Anziehungspunkte, während dasselbe als Ganzes betrachtet einen prächtigen Eindruck macht. Der Künstler hat seinen Gegenstand mit vollendeter Kunstfertigkeit behandelt, indem er die Lichter gerade auf diejenigen Theile des Gebäudes fallen lässt, wo sie nothwendigerweise den meisten Effect machen müssen und die werthvollsten Partien desselben hervorheben. Die Figuren, welche das Bild beleben, sind an den Stellen angebracht, welche ihre Gegenwart zu erheischen scheinen, indem sie dazu beitragen die verhältnissmässige Leere der Wände auszugleichen; zugleich wird die ganze Composition dadurch bereichert, und es scheint mehr, dass sie einen Theil derselben bilden, als dass sie bloss einen leeren Raum ausfüllen sollten.



DAS PORTAL DER CATHEDRALE VON BURGOS.

(ZEITSCHRIFT FÜR BAUWESEN, 1858.)

Burgos, die Hauptstadt des alten Castilliens, ist ein sehr alter Ort und war [illegible] Anfang des 13. Jahrhunderts berühmt wegen seines Handelsstandes und seines [illegible], da es den Mittelpunkt des Verkehrs zwischen dem Innern von Spanien [illegible] verschiedenen Provinzen an der Bay von Biscaya bildete. Seitdem aber den Königssitz von Burgos abwechselnd nach Valladolid und Madrid verlegte [illegible] Wohlstand der Stadt ist dadurch bewahrt [illegible] früherm Ruhmes, [illegible] denen die Cathedrale [illegible] derselben wurde [illegible] durch Ferdinand III. begonnen und [illegible] später vollendet.

[illegible] uns eine wunderbare und [illegible] der Strasse aus unmittelbar [illegible] Anordnung dieser ungewöhnlichen [illegible] am Abhange eines [illegible] gekrönt war, [illegible] gebaut wurde, jetzt aber [illegible] sich und nach sich gegen [illegible] die höher gelegenen Theile gegen die [illegible] ganz vertauscht, so dass die Strassen, welche [illegible] früher die niedrigsten waren. Die Cathedrale ist [illegible] ganze nördliche Seite des Gebäudes theilweise [illegible] graben ist, während die südliche Seite frei dasteht und die ganze Façade [illegible] Die Verbindung auf der nördlichen Seite findet vermittelst durch einen hohen wunderbare Thorweg statt.

Die Façade der gothischen Architektur zeigt in einzelnen Beispielen [illegible] Schönheit gelangt ist, wie sie der hier abgebildete Eingang, wo je [illegible] Mannigfaltigkeit zeigt. Das Auge findet [illegible] einzelnen Theile des Bildes in jeden Grad [illegible] Anziehungspunkte, während dasselbe [illegible] Ganzen macht. Der Künstler hat seinen [illegible] behandelt, indem er die Lichter [illegible] lässt, wo sie nothwendigerweise [illegible] verschiedenen Partien desselben hervorbringen, und an den Stellen angebracht, [illegible] sonst zu dazu beitragen die verschiedenen [illegible] zugleich wird die ganze Composition [illegible] dass sie einen Theil derselben bilden, als dass sie [illegible] sollten.

D. ROBERTS. R.A. PAINTER.

E. CHALLIS. ENGRAVER.

INTERIOR OF BURGOS CATHEDRAL.

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

SIZE OF THE PICTURE.
1 FT. 8 ¾ IN. BY 1 FT. 6 ¼ IN.

EIN SOMMER-FEIERTAG.

(A SUMMER HOLIDAY.)

Gemalt von F. Goodall. — Gestochen von E. Goodall.

Wir sehen hier eine jener Darstellungen des englischen Landlebens im vorigen Jahrhundert vor uns, auf welche Goodall sich fast ein Monopol erworben hat.

Die ländlichen Gruppen unseres Bildes sind, wie es scheint, in einem Theile des herrschaftlichen Parkes versammelt, welcher jedoch an die Kirche und den Kirchhof des Dorfes grenzt und es wäre vielleicht gut gewesen, diesen durch ein Stückchen Mauerwerk abzugränzen, damit man nicht auf den Gedanken kommt, dass hier „auf den Gräbern und über den Todten“ getanzt wird.

Im Vordergrund spielt eine Gesellschaft ausgelassener junger Leute beiderlei Geschlechts das lustige „blindman's buff“; links erblicken wir eine Gruppe von einem ganz anderem Charakter — ein alter blinder und lahmer Mann stützt sich auf seine Tochter, welche ihn hierher geführt hat, damit er sich des Sonnenscheins erfreue und dem Geräusche der heitern Stimmen lausche, wo vielleicht seine eigene einmal eben so laut und lustig ertönte; seine Frau, die nicht so viele Jahre zu zählen scheint, wie er selbst, und sein zu deren Füssen spielendes Enkelchen vollenden die Gruppe, welche drei Generationen darstellt.

Weiter hinten rechts befindet sich das Erfrischungszelt, bei welchem zwei Männer ritterlichen Ansehens sich dem darin sitzenden Paare vorzustellen scheinen, während in der Mitte des Bildes eine Gruppe Landleute sich dem fröhlichen Tanze hingiebt und der Gutsherr die Aufmerksamkeit einer Dame auf dieselbe lenkt. Zahlreiche andere Figuren erblickt man ausserdem, theils als Zuschauer, theils als Theilnehmer an den Vergnügungen eines Sommer-Feiertages.

Der Künstler hat die verschiedenen Gruppen seines Gemäldes mit vieler Geschicklichkeit componirt, aber sie sind vielleicht zu sehr getrennt von einander um zusammen ein wirkungsvolles Bild als Ganzes betrachtet zu bilden. Indessen sind Scenen wie diese, welche von hellem Sonnenschein und fröhlichen Herzen erzählen, immer willkommen, auch wenn man sie mit dem Auge des Kritikers betrachtet.

EIN SOMMER-FEIERTAG.

(A SUMMER HOLIDAY.)

Gemalt von F. Goodall. — Gestochen von *E. Goodall.*

Wir sahen hier eine jener Darstellungen des englischen Landlebens im [illegible], auf welche Goodall sich fast ein Monopol erworben hat.

Die Handlung unseres Bildes ist, wie es scheint, in einem Theile des [illegible] verlegt, welcher jedoch an die Kirche und den Kirchhof [illegible] gut gewesen, diesen durch ein [illegible], damit man nicht auf den Gedanken kommt, [illegible] getanzt wird.

[illegible] ausgelassener junger Leute beider- [illegible] erblicken wir eine Gruppe von [illegible] und lahmer Mann stützt sich [illegible], damit er sich des Sonnen- [illegible] Stimmen lausche, wo vielleicht [illegible]; seine Frau, die nicht so viele [illegible] an deren Füssen spielendes Enkel- [illegible] Generationen darstellt.

[illegible] das Erfrischungszelt, bei welchem zwei [illegible] darin sitzenden Paare vorzustellen schei- [illegible], während in der [illegible] eine Gruppe Landleute sich dem fröhlichen Tanze hingiebt und der [illegible] die Aufmerksamkeit einer Dame auf dieselbe lenkt. Zahlreiche andere Figuren erblickt man ausserdem, theils als Zuschauer, theils als Theilnehmer an den Vergnügungen eines Sommer-Feiertages.

Der Künstler hat die verschiedenen Gruppen seines Gemäldes mit vieler Geschicklichkeit componirt, aber sie sind vielleicht zu sehr getrennt von einander um zusammen ein wirkungsvolles Bild als Ganzes betrachtet zu bilden. Indessen sind Bilder wie diese, welche von hellem Sonnenschein und fröhlichen Herzen erzählen, immer willkommen, auch wenn man sie mit dem Auge des Kritikers betrachtet.

F. GOODALL, A.R.A. PAINTER.

E. GOODALL, ENGRAVER.

A SUMMER HOLIDAY.

PRINTED BY O. VIRTUE.

LONDON, PUBLISHED FOR THE PROPRIETORS.

DER TAUGENICHTS.
(THE TRUANT.)

Gemalt von T. Webster. — Gestochen von T. Phillibrown.

Höhe des Gemäldes	Breite
1 Fuss 5 Zoll.	1 Fuss $2^1/_2$ Zoll.

Webster's Gemälde bringen einen so echten Humor, so wahre Characterzüge, eine so genaue Kenntniss aller tollen und lustigen Streiche der lieben Jugend zur Anschauung, dass man beim Erblicken derselben sofort sich inmitten der Scenen versetzt sieht, von denen jeder in früherer Zeit mehr oder weniger thätiger Theilnehmer war und welche der Künstler so treu darstellt. Und wie schweifen dann die Gedanken zurück in jene schöne frohe Jugendzeit, wo auch wir dergleichen Streiche ausführten und in die sich wohl ein Jeder von uns, wiewohl umsonst, zurücksehnt.

Wenn man übrigens Webster vielleicht vorwerfen könnte, durch seine vielen derartigen Bilder der Jugend nur böse Beispiele aufgestellt zu haben, so muss man auf der andern Seite ihm auch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu fragen, ob er nicht „eine Moral malt, indem er eine Erzählung ausschmückt.“ Denn erblickt man denn keine Strafe für den kleinen Taugenichts vor uns, welcher am Vormittag nicht allein selbst hinter die Schule gelaufen, sondern auch seinen jüngern Bruder dazu verleitet hat? Beide wissen sehr gut, dass obgleich die Schulmeisterin ihr gewöhnliches Nachmittagsschläfchen macht, bei welchem ihr das Hauskätzchen Gesellschaft leistet, bei deren Erwachen der Spectakel losgehen wird. Wie schuldbewusst steht der kleine Schelm da, überlegend, ob es nicht am Besten sei, sich herein zu schleichen, während die Alte noch nickt, in der Hoffnung, dass sie vielleicht in dem angenehmen Gefühle des gehaltenen Schläfchens bei ihrem Erwachen seine Streiche weniger streng bestrafen wird. Schwerlich wird man die auf einen Strohhalm gereihten Vogeleier, die er auf seinem Streifzug am Vormittag erbeutete, für einen hinreichenden Ersatz für die Angst halten können, die er jetzt aussteht. Selbst der kleine Kerl in der Stube blickt den Verbrecher mit einer so ängstlichen Miene an, als ahne er das Schicksal, das ihn erwartet, zugleich aber neugierig, wie die Sache ablaufen werde. Von den beiden kleinen Mädchen, die wir ausserdem in der Schulstube erblicken, liest die eine, ohne wie es scheint gehört zu werden, aus einem Buche, welches ihr die Lehrerin vorhält, während die grössere sich mit einer Nadelarbeit beschäftigt.

DER TAUGENICHTS.

(THE TRUANT.)

Gemalt von T. Webster. — Gestochen von T. Phillibrown.

Höhe 1 Fuss 3 Zoll. Breite 1 Fuss 3½ Zoll.

Webster's Gemälde bringen einen so feinen Humor, so wahre Charakterzüge, eine so genaue Kenntniss aller tollen und lustigen Streiche der lieben Jugend zur Anschauung, dass man beim Betrachten derselben sofort sich inmitten der Scenen versetzt sieht, von denen jeder in früherer Zeit mehr oder weniger thätiger Theilnehmer war und welche der Künstler so treu darstellt. Und wie schweifen dann die Gedanken zurück in jene schöne frohe Jugendzeit, wo auch wir dergleichen Streiche ausführten und in die sich wohl ein Jeder von uns, wiewohl umsonst, zurücksehnt.

Wenn man Einigen Webster vielleicht vorwerfen könnte, durch seine vielen Darstellungen [illegible] uns keine Ruhepunkte aufgestellt zu haben, so muss man ihm [illegible] widerfahren lassen, zu jedem, [illegible] Erzählung ausschmückt." Denn [illegible] Taugenichts vor uns, welcher am [illegible] gerufen, sondern auch seinen [illegible] sehr gut, dass obgleich die Schl[illegible] macht, bei welchem ihr das [illegible] Erwachen der Spectakel losgehen wird. Wie schuldbewusst [illegible] da, überlegend, ob es nicht am Besten sei, sich herein zu schleichen, während die Alte noch nickt, in der Hoffnung, dass sie vielleicht in dem angenehmen Gefühle des gehaltenen Schläfchens bei ihrem Erwachen seine Streiche weniger streng bestrafen wird. Schwerlich wird [illegible] die auf einen Strohhalm gereihten Vogeleier, die er auf seinem Streifzuge [illegible] erbeutete, für einen hinreichenden Ersatz für die Angst halten [illegible], die er jetzt ausgestanden. Selbst der kleine Kerl in der Stube blickt den Verbrecher mit so ängstlichen Mienen an, als ahne er das Schicksal, das ihn erwartet, [illegible] neugierig, wie die Sache ablaufen werde. Von den beiden [illegible], die wir ausserdem in der Schulstube erblicken, liest die eine, [illegible] scheint gelobt zu werden, aus einem Buche, welches ihr die Lehrerin [illegible], während die grössere sich mit einer Nadelarbeit beschäftigt.

T. WEBSTER, R.A. PAINTER.

T. PHILLIBROWN. ENGRAVER.

THE TRUANT.

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

SIZE OF THE PICTURE.
1Ft 5 IN. BY 1Ft 2⅛ IN.

LONDON, PUBLISHED FOR THE PROPRIETORS.

VENEDIG.

(VENICE.)

VENEDIG.

(VENICE.)

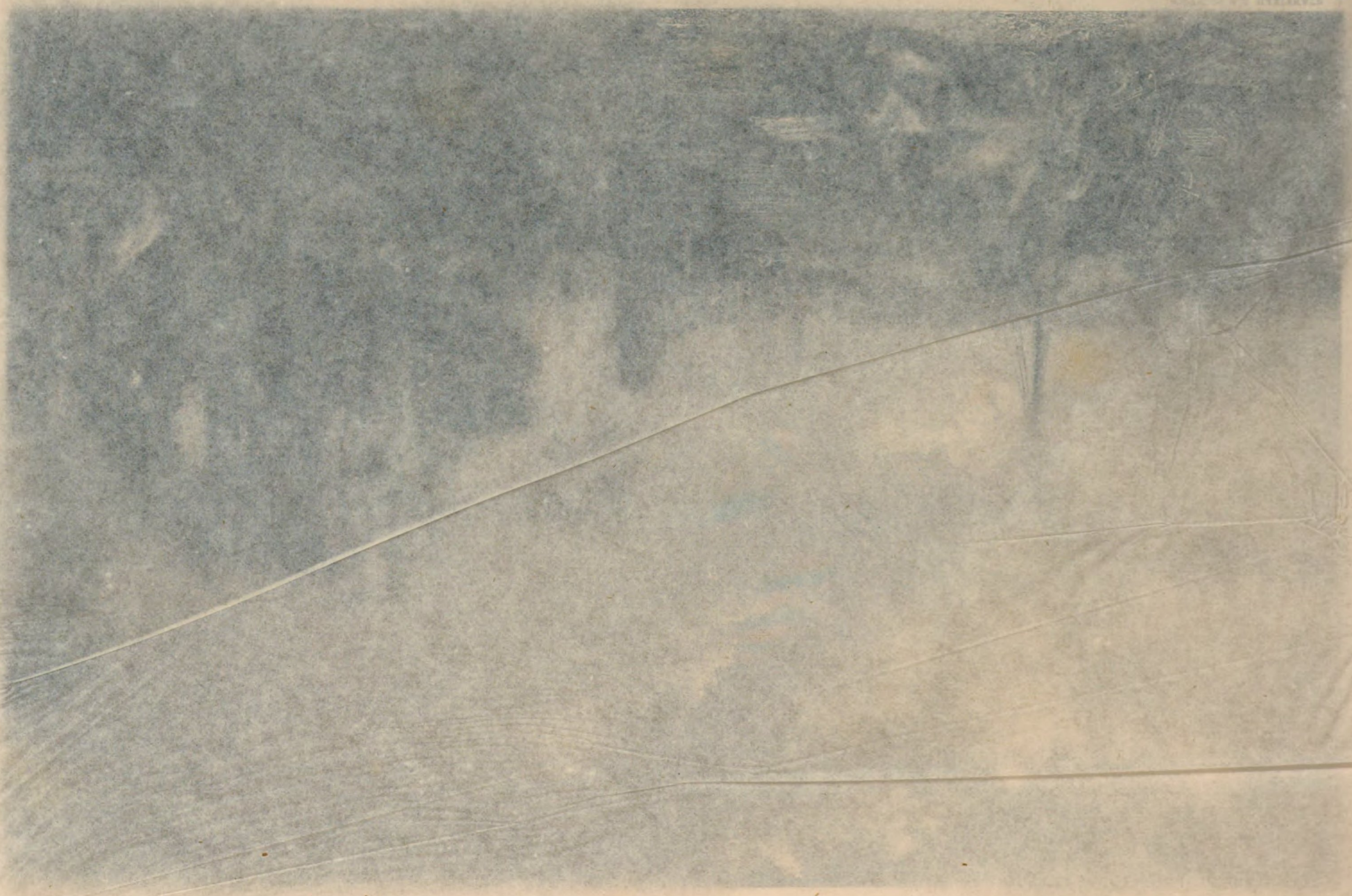
Gemalt von C. Stanfield. — Gestochen von J. Cousen.

Höhe		Breite
	des Gemäldes	
2 Fuss.		2 Fuss 11½ Zoll.

Wenn das vorliegende Bild Stanfield's auch nicht eins seiner besten ist, so ist es dessenungeachtet immerhin eine jener schönen Abbildungen der Natur, welche, abgesehen von dem Gefallen, welches sie als Kunstwerke erregen, den Beschauer im Geiste unwillkürlich nach dem dargestellten Orte selbst versetzen und auf diese Weise aus unserm Gedanken jede Idee verbannen, welche nicht in unmittelbarem Zusammenhange mit der vor uns befindlichen Scene steht, so dass wir im Augenblick selbst nicht daran denken, dass wir nur ein Bild vor uns haben.

Rechts erblicken wir eine Gruppe ächt italienischer und ganz venetianischer Häuser. Die Läden, die überdachte Terrasse, und die Balcons deuten das sonnige Klima genugsam an; und der Styl der Gebäude, der Wasserweg und die wartenden Gondeln sagen uns, dass es Venedig ist, was wir vor uns schauen. Die Jesuitenkirche, die wir im Mittelgrund sehen, ist ein auffallender und schöner Bau und die weiter hin gelegenen Häuser, nebst dem schlanken Glockenthurm und der Ansicht auf die entfernteren Berge bieten eine Fülle von Schönheiten, wie sie nur die Königin des adriatischen Meeres darbieten kann.

Die ausgeladene Felukke und die faulenzenden Griechen links erinnern uns an die frühere Grösse von Venedig, als es noch das Emporium des Westens für den Handel mit der Levante war, und zugleich zeigen sie uns, was man von seiner Zukunft hoffen kann.



VENEDIG.

(VENICE.)

Stanfield. — Gestochen von

Höhe des Gemäldes — Breite

2 Fuss 11½ Zoll

Stanfield's auch nicht eins seiner besten ist, so jener schönen Abbildungen der Natur, welches sie als Kunstwerke erregen, den Betrachter in die dargestellten Orte selbst versetzen und jede andere Idee verbannen, welche nicht in unmittelbarer Beziehung zu der befindlichen Scene steht, so dass wir nur ein Bild vor uns haben.

Rechts schliessen an eine prächtige, echt italienischer und ganz venetianischer Häuser. Die Läden, die offenbaren Fenster, und die Balcons deuten das sonnige Klima genugsam an; über die Dächer der Gebäude, der Wasserweg und die wartenden Gondeln sagen uns dass es Venedig ist, wo wir uns befinden. Die Jesuitenkirche, die wir im Mittelgrunde, wunderlicher und schöner Bau und die weiter hin gelegenen Häuser, die schlanken Glockenthürme und der Ansicht auf die entfernteren Theile, voll Fülle von Schönheiten, wie sie nur die Königin des adriatischen Meeres aufweisen kann.

Die ausgeladene Felukke, die modernen Griechen links erinnern uns an die frühere Grösse von Venedig, das Emporium des Westens für den Handel mit der Levante; zugleich zeigen sie uns, was man von unserer Zukunft hoffen kann.

C. STANFIELD, R.A. PAINTER.

J. COUSEN, ENGRAVER.

VENICE

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

SIZE OF THE PICTURE
2 FT. 11½ IN. BY 2 FT.

LONDON, PUBLISHED FOR THE PROPRIETORS, OF THE ART-JOURNAL.

DIE NYMPHE.

(THE NYMPH.)

Gemalt von D. Philipps. — Gestochen von T. Stephenson.

Höhe des Gemäldes	Breite
2 Fuss 3 Zoll.	2 Fuss 11 Zoll.

Ueber die reizende Gestalt, welche das vorliegende Bild uns zeigt, lässt sich wenig mehr sagen, als jedem Beschauer desselben unwillkürlich von selbst sich aufdrängen wird.

Einige Fehler in der Zeichnung wollen wir nicht besonders hervorheben, da sie dem Manne vom Fache sich ohnehin nur zu bald verrathen werden, dem unbefangenen Beschauer dagegen nur seine Freude an dem Bilde trüben müssten.

T. Phillips R.A. PAINTER.

THE NYMPH

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY

SIZE OF THE PICTURE.
2 FT. 6 IN. BY 3 FT. 2 IN.

DIE NYMPHE.

(THE NYMPH.)

Philipps. — *Stephenson.*

Höhe	Breite
des Gemäldes	
3 Fuss 3 Zoll.	2 Fuss 11 Zoll.

Über die reizende Gestalt, welche das vorliegende Gemälde zeigt, lässt sich nicht viel sagen, da jedem Beschauer desselben wohl sofort alles auffallend genug wird.

Einige Worte in der Zeichnung wollen wir nicht besonders hervorheben, da sie beim Blicke auf's Ganze sich ohnehin nur zu bald verlieren werden. Dem aufmerksamen Beschauer dagegen nur seine Freude an dem Bilde verderben würden.

T. PHILLIPS, R.A, PAINTER.

T. STEVENSON, ENGRAVER.

THE NYMPH.

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

SIZE OF THE PICTURE.
2 FT. 11 IN. BY 2 FT. 3 IN.

PRINTED BY G.VIRTUE.

EINE HÜTTE IM HOCHLAND.

(A HIGHLAND COTTAGE.)

Gemalt von A. Fraser. — Gestochen von C. Cousen.

Höhe des Gemäldes	Breite
1 Fuss 11 Zoll.	2 Fuss 11¼ Zoll.

Wer die schottischen Hochlande bereist hat, namentlich diejenigen, die dies zu Fuss thaten, wird sich auch solcher Scenen wie die hier dargestellte erinnern. Die Reinlichkeit, der Comfort, und die Ordnung, welche man für gewöhnlich in englischen Hütten findet, sucht man vergeblich in den Wohnungen der schottischen Bergbewohner oder des irischen Bauers.

Fraser hat auf dem vorliegenden Bilde eine solche Wohnung mit grosser Wahrheit dargestellt. Natürlich bietet eine solche Scene dem Maler wenig Anziehungspunkte, wenn nicht irgend ein häuslicher Vorgang damit verbunden wird. Hier hat der Künstler einen jungen barfüssigen Burschen zur Anschauung gebracht, welcher zur Abwartung des kleinen Kindchens in der Korbwiege und des siedenden Kessels zurückgelassen wurde, während die Ältern wahrscheinlich ausserhalb mit Feldarbeiten beschäftigt sind; der kleine Bursche scheint selbst eingeschlafen zu sein, während er sein Brüderchen in Schlummer wiegte.

Unter dem Kessel brennt ein Holzstamm, den man sich nicht die Mühe genommen vorher zu zerkleinern, ein Beweis dafür, dass Holz nicht selten in der Gegend ist, wie andererseits von der Sorglosigkeit der Bewohner. Die linke Ecke ist mit verschiedenen häuslichen Geräthen angefüllt, die ziemlich unordentlich durcheinander liegen und stehen.

HÜTTE IM HOCHLAND.

(A HIGHLAND COTTAGE.)

Gemalt von A. Fraser. — Gestochen von C. Cousen.

Höhe	Breite des Gemäldes
1 Fuss 6 Zoll.	2 Fuss 11¼ Zoll.

Wer die schottischen Hochlande bereist hat, namentlich diejenigen, die dies zu Fuss thaten, wird sich auch solcher Scenen wie die hier dargestellte erinnern. Die Reinlichkeit, der Comfort, und die Ordnung, welche man für gewöhnlich in englischen Hütten findet, sucht man vergeblich in den Wohnungen der schottischen Bergbewohner oder des irischen Bauers.

Fraser hat auf dem vorliegenden Bilde eine solche Wohnung mit grosser Wahrheit dargestellt. Natürlich bietet eine solche Scene dem Maler wenig Anknüpfungspunkte, noch weniger ein interessanter Vorgang damit verbunden wird. Hier hat der Künstler einen jungen barfüssigen Burschen zur Anschauung gebracht, welcher zur Bewachung des kleinen Kindchens in der Korbwiege und des siedenden Kessels zurückgelassen wurde, während die Ältern wahrscheinlich ausserhalb mit Feldarbeiten beschäftigt sind; der kleine Bursche scheint selbst eingeschlafen zu sein, während er sein Brüderchen in Schlummer wiegte.

Unter dem Kessel brennt ein Holzstamm, den man sich nicht die Mühe genommen vorher zu zerkleinern, ein Beweis dafür, dass Holz nicht selten in der Gegend ist, wie andererseits von der Sorglosigkeit der Bewohner. Die kahle Hütte ist mit verschiedenen häuslichen Geräthen angefüllt, die ziemlich wirr durcheinander liegen und stehen.

A. FRASER. PAINTER.

C. COUSEN. ENGRAVER.

A HIGHLAND COTTAGE.

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

SIZE OF THE PICTURE

PRINTED BY GAD & KERINGALE.

HOCHLAND-MUSIK.

(HIGHLAND MUSIC.)

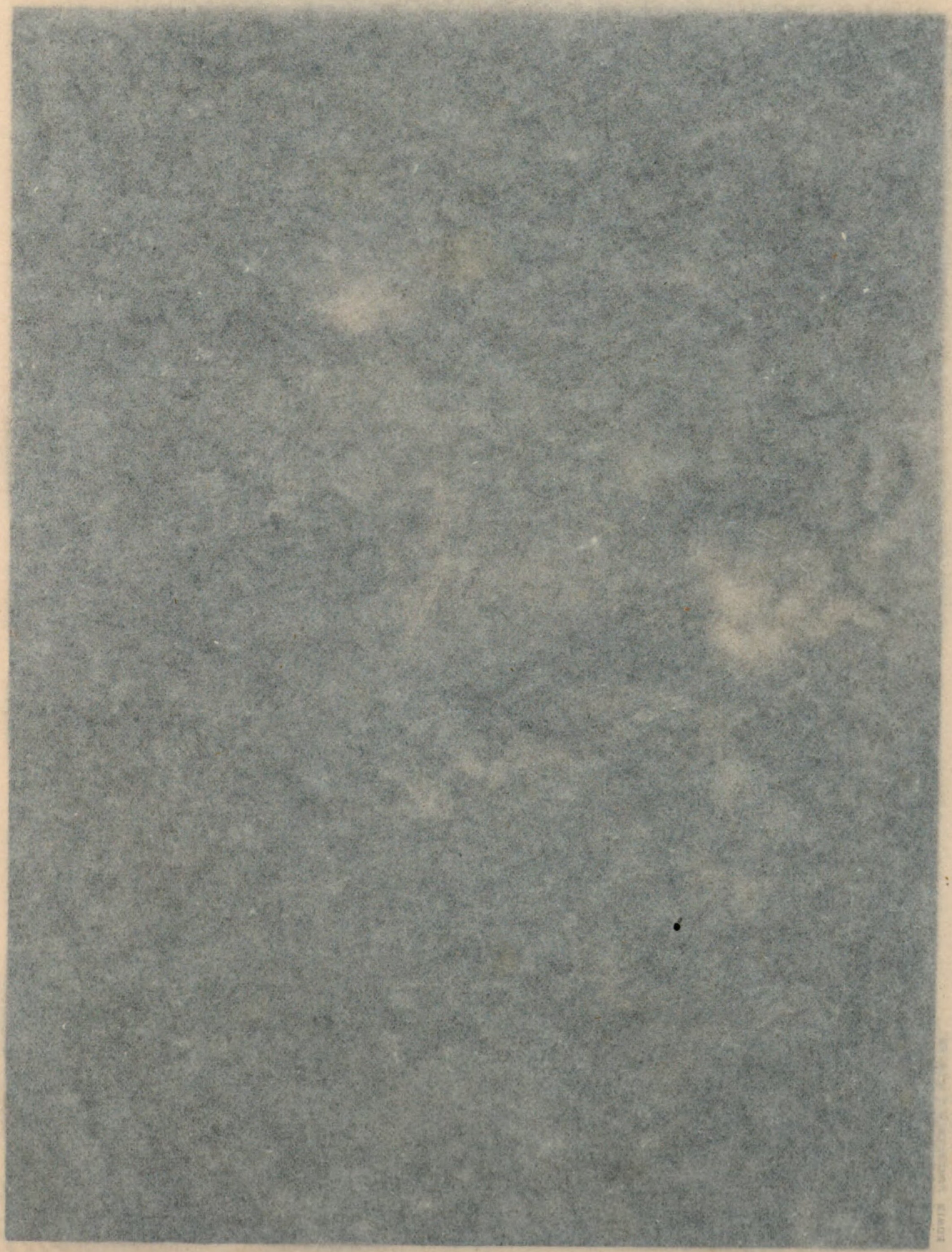
Gemalt von E. Landseer. — Gestochen von H. S. Beckwith.

Höhe		Breite
	des Gemäldes	
18 Zoll.		23 Zoll.

Dieses Bild ist einer jener Triumphe objectiver Wahrheit der Darstellung, von der kein Maler irgend einer Zeit oder irgend eines Landes mehr Beispiele geliefert hat, als Landseer. Wir sehen die ganze Treue der Nachahmung der besten holländischen Meister, verbunden mit einem vollkommenen Verständniss der durch locale und zufällige Ursachen bedingten Verschiedenheiten, was selbst nur wenige holländische Maler erreicht haben.

Ein malerischer alter schottischer Dudelsackpfeifer scheint unglücklicherweise das frugale Mahl einer Anzahl hungriger Hunde durch einige starke und plötzliche Töne seines Instruments unterbrochen zu haben. Der verschiedene Effect der Musik auf die verschiedenen Hunde ist höchst schlagend. Ein blinder kleiner Dachshund auf der äussersten Linken scheint Lust zu haben, den lärmenden Eindringling wieder hinauszutreiben; ein anderer stösst ein harmonisches Geheul eigener Composition aus; zwei andere Hunde edlerer Raçe wollen das Stück bis zu Ende anhören; während ein fünfter, wahrscheinlich der Hund des Alten selbst, zu seinen Füssen liegt und ihn mit einer Innigkeit des Ausdrucks in seinen Augen anblickt, welche, wenn auch nicht menschlich, doch des Thieres wahre sympathetische Werthschätzung der rührenden Weisen bezeugen.

Hier haben wir starkes Gefühl und kraftvolle Nachahmung. Dies ist vorzüglich in den kleinen Beigaben des Gemäldes zu bemerken, in dem hölzernen Stuhle links und in verschiedenen Utensilien, welche auf der grossen Kiste rechts stehen, worunter die kurze Pfeife des Alten mit ihrem Metalldeckel nicht der unwesentlichste Gegenstand ist. Der malerische alte Musiker selbst tritt stark hervor durch das Relief, welches sein Kopf durch den starken Hintergrund unmittelbar dahinter erhält, und der räumliche Effect in dem engen Zimmer ist sehr geschickt durch den theilweisen Lichtschimmer im fernsten Hintergrund hervorgebracht.



SCHILAND-MUSIK.

(SCHOTTISCHE MUSIK.)

H. S. Beckwith.

Dieses Bild ist ohne jeden Vorzug objectiver Wahrheit der Darstellung, von der kein Maler irgend einer Zeit oder irgend eines Landes mehr Beispiele geliefert hat, als Landseer. Wir sehen die ganze Treue der Nachahmung der besten holländischen Meister, verbunden mit einem vollkommenen Verständniss der durch locale und zufällige Ursachen bedingten Verschiedenheiten, was selbst nur wenige holländische Maler erreicht haben.

Ein malerischer alter schottischer Dudelsackpfeifer scheint unglücklicherweise das frugale Mahl einer Anzahl hungriger Hunde durch einige starke und plötzliche Töne seines Instruments unterbrochen zu haben. Der verschiedene Effect der Musik auf die verschiedenen Hunde ist höchst schlagend. Ein blinder Instinct durchbraust die tauben Ohren, während kaum ein harmonisches Gefühl irgend einer edleren Raçe wollen das Stück bis zu Ende genossen, während wahrscheinlich der Hund des Alten selbst, in seinen Augen und in der ganzen Innigkeit des Ausdrucks in seinen Augen schaut, welche, wenn auch nicht menschlich, doch des Thieres wahre sympathetische Werthschätzung der ernsteren Weisen bezeugen.

Hier haben wir starken Gehalt und kraftvolle Nachahmung. Dies ist vorzüglich in den kleinen Beigaben des Gemäldes zu bemerken, in dem hölzernen Stuhle links und in verschiedenen Utensilien, welche auf der grossen Kiste rechts stehen, worunter die kurze Pfeife des Alten mit ihrem Metalldeckel nicht der unwesentlichste Gegenstand ist. Der malerische alte Musiker selbst tritt stark hervor durch das Relief, welches sein Kopf durch den starken Hintergrund unmittelbar dahinter erhält, und der räumliche Effect in dem engen Zimmer ist sehr gesteigert durch den theilweisen Lichtschimmer im fernsten Hintergrund hervorgebracht.

EDWIN LANDSEER, R.A. PAINTER.

H.S. BECKWITH, ENGRAVER.

HIGHLAND MUSIC.

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

EIN FÊTE CHAMPÊTRE.

(A FÊTE CHAMPÊTRE.)

Gemalt von C. Stothard. — Gestochen von C. Cousen.

Höhe des Gemäldes	Breite
1 Fuss 10½ Zoll.	1 Fuss 6 Zoll.

Das vor uns befindliche Bild stellt ein Tanzvergnügen im Freien vor, oder wie man zu sagen pflegt ein Fête champêtre, ohne specielle Bezugnahme auf eine bestimmte Oertlichkeit oder Zeit. Offenbar ist es kein Tanz von Landleuten, aber ebensowenig ist es ein Hoffest, insofern wenigstens die ceremoniösen Zugaben, solcher hohen Festlichkeiten fehlen. Aber welchen Characters die Tanzenden auch sein mögen, so geniessen sie doch ihren Zeitvertreib mit der äussersten Lustigkeit. Sie sind mit ausserordentlicher Eleganz gekleidet und schweben über den grünen Rasen hin, mit der Leichtigkeit und luftigen Bewegung von Geistern. Die Musicirenden haben sich von der allgemeinen Fröhlichkeit ebenfalls hinreissen lassen und nehmen an dem Tanze mit characteristischer Lebhaftigkeit Theil. Die Abwägung der Gruppen auf jeder Seite der Tanzenden ist wundervoll gehalten, während das Auge, durch ein verständiges Arrangement der Figuren im Vordergrunde, zu den Gruppen im Hintergrunde hingeleitet wird, welche alle mehr oder weniger an der Festlichkeit Theil nehmen.

Das ganze Gemälde erinnert sehr an Watteau's Schöpfungen, die oft nachgeahmt werden. Es ist mit grosser Farbenpracht gemalt und die Scene ist ganz mit dicken Laubmassen eingerahmt, welche einen sehr schönen Effect machen.

[illegible] CHAMPÊTRE.

(LE FÊTE CHAMPÊTRE.)

[illegible]

[illegible] Tanzvergnügen [illegible]ien vor, ode[illegible]re, ohne specielle [illegible]ahme auf [illegible]enbar ist es kein [illegible] insofern wenigst[illegible]oniöse [illegible]fehlen. Aber [illegible]aracters d[illegible]n sie doch ih[illegible]treib mit d[illegible]ser-ordentlich[illegible] gekleidet und [illegible]weben [illegible] der Lei[illegible]d luftigen Bewegung von [illegible] sich [illegible]llgemeinen Fröhlichkeit eben[illegible]e mit characteristischer Lebha[illegible] auf jeder Seite der Tanzenden ist [illegible]rch ein verständiges Arrangement der [illegible]ppen im Hintergrunde eingeleitet wird, [illegible] Festlichkeit Theil nehmen.

[illegible] sehr an Watteau's Schöpfungen, die oft nach-[illegible] grosser Farbenpracht gemalt und die Scene ist [illegible]en [illegible]u eingerahmt, welche einen sehr schönen Effect

---

T. STOTHARD, R.A. PAINTER. C. COUSEN, ENGRAVER.

A FÊTE CHAMPÉTRE.

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

SIZE OF THE PICTURE,
1ST. 10IN. BY 1FT. 5IN.

PRINTED BY E. BRAIN.

LONDON, PUBLISHED FOR THE PROPRIETORS.

CLARENDON'S STURZ.

(THE FALL OF CLARENDON.)

Gemalt von E. M. Ward. — Gestochen von F. Bacon.

Höhe	Breite
des Gemäldes	
4 Fuss 6 Zoll.	6 Fuss.

Edward Hyde, Graf von Clarendon, wurde 1608 zu Dinton in Wiltshire geboren, trat in das lange Parlament unter Karl I., wo er erst gegen die Mitglieder der Regierung stritt, bei dem schliesslichen Bruche aber auf die Seite des Königs trat, Kanzler der Schatzkammer wurde und den Prinzen Karl nach Jersey und Frankreich begleitete. Nach der Hinrichtung Karl's I. unterhandelte er zu Madrid, Paris und im Haag, trug wesentlich zur Restauration der Stuarts bei, wurde 1657 Grosskanzler von England, 1660 Kanzler der Universität Oxford, 1661 Pair und Baron Hyde, Viscount von Cornbury und Earl von Clarendon. Als Minister war er aber beiden Parteien zu streng und zu veraltet in seinen Ansichten und wurde zuletzt seiner Aemter entlassen und verbannt, worauf er in Frankreich lebte, auch dort von den gegen ihn aufgeregten Leidenschaften verfolgt und 1674 zu Rouen starb. — Seine ältere Tochter, Anna Hyde, vermählte sich 1659 zu Breda, ohne des Königs und ihres Vaters Wissen, mit dem Herzoge von York, nachmals König Jakob II., und wurde die Mutter der Königinnen Marie und Anna.

Unser Bild stellt Clarendon's Entfernung aus Whitehall vor, nachdem er daselbst die letzte Unterredung mit dem König Karl II. gehabt. In dem „Leben Clarendon's" heisst es darüber, wie folgt: „Nach einer zweistündigen Unterredung stand der König auf, ohne etwas zu sagen, schien aber nicht sehr zufrieden mit Dem, was gesprochen worden war und der Herzog von York fand, dass er durch den letzten Theil der Unterredung beleidigt war. In dem Garten, welcher für gewöhnlich nicht zugänglich war, befanden sich viele Personen, welche die Mienen des Königs beobachten konnten, als er aus dem Zimmer kam, in dem die Unterhaltung stattgefunden; und als der Grosskanzler dasselbe verliess, betrachteten ihn die Lady Castlemaine, Lord Arlington und Mr. May mit unverhehlter Schadenfreude von ihrem Balcon aus, was alle Anwesende bemerken konnten."

Die zwei Hauptpersonen des Bildes sind sehr gut aufgefasst und ihre Stellung ist sehr glücklich wieder gegeben; obgleich der König, welcher sich links aus dem Garten entfernt, dem Kanzler im eigentlichen Sinne des Wortes den Rücken gekehrt hat und sich im Hintergrunde befindet, so ist er dessenungeachtet augenscheinlich eine Hauptfigur in der ganzen Composition. Im Uebrigen scheinen alle dargestellten Personen, mit Ausnahme einer einzigen, zu einer und derselben Familie zu gehören; dies ist aber ganz gewiss richtig, wo es sich um eine Zeit handelt, wo das Kleid den Mann machte, wo Bescheidenheit für Pruderie und Schamlosigkeit für Mode galt.

CLARENDON'S STURZ.

(THE FALL OF CLARENDON.)

Gemalt von E. M. Ward. — Gestochen von F. Bacon.

Preis des Gemäldes 6 Pfund 5 Sh. — Preis 6 Pfund.

Edward Hyde, Graf von Clarendon, wurde 1608 zu Dinton in Wiltshire [illegible], trat in das lange Parlament unter Karl I., wo er erst gegen die Mi[illegible] der Regierung stritt, bei dem endlichen Bruche aber auf die Seite des [illegible] trat, Kanzler der Schatzkammer wurde und den Prinzen Karl nach Jersey [illegible]rankreich begleitete. Nach der Hinrichtung Karl's I. unterhandelte er zu [illegible]id, Paris und im Haag, trug wesentlich zur Restauration der Stuarts bei, [illegible]e 1657 Grosskanzler von England, 1660 Kanzler der Universität Oxford, [illegible] Pair und Baron Hyde, Viscount von Cornbury und Earl von Clarendon. Minister war er aber seiner [illegible] Partei zu streng und zu veraltet in seinen [illegible]sichten und wurde [illegible] seiner Aemter entlassen und verbannt, worauf er in [illegible]ankreich lebte, nach dem [illegible] gegen ihn aufgeregten Leidenschaften ver[illegible]gt und 1674 zu [illegible]. Seine ältere Tochter, Anna Hyde, vermählte [illegible] 1659 zu Brüssel [illegible] ohne Vaters Wissen, mit dem Herzoge [illegible] York, [illegible] und wurde die Mutter der Königinnen [illegible] und Anna.

Unser Bild führt uns [illegible] aus Whitehall vor, nachdem er [illegible]selbst die [illegible] mit seinem König Karl II. gehabt. In dem „Leben [illegible]rendons" [illegible] nach einer zweistündigen Unterredung [illegible]rand der [illegible] schien aber nicht sehr zufrieden mit [illegible]dem, was [illegible] Herzog von York fand, dass er durch [illegible] den letzten [illegible] [illegible] war. In dem Garten, welcher für [illegible] gewöhnlich [illegible] befanden sich viele Personen, welche die Mie[illegible]nen des [illegible] [illegible], als er aus dem Zimmer kam, in dem die Un[illegible]terhaltung [illegible] Grosskanzler dasselbe verliess, betrachteten [illegible]ihn die [illegible] Lord Arlington und Mr. May mit unverhehlter Scha[illegible]denfreude [illegible] [illegible] was alle Anwesende bemerken konnten."

Die [illegible] sind sehr gut aufgefasst und ihre Stel[illegible]lung [illegible] [illegible] gegeben; obgleich der König, welcher sich links [illegible] [illegible] Kanzler im eigentlichen Sinne des Wortes den [illegible] Hintergrunde befindet, so ist er dessenungeachtet [illegible] in der ganzen Composition. Im Uebrigen schei[illegible]nen [illegible] mit Ausnahme einer einzigen, zu einer und der[illegible]selben [illegible], [illegible] ist aber ganz gewiss richtig, wo es sich um eine [illegible] [illegible] den Mann machte, wo Bescheidenheit für Pruderie [illegible] [illegible] der Mode galt.

E. M. WARD, A.R.A. PAINTER.

FREDERICK BACON, ENGRAVER.

THE FALL OF CLARENDON.

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

DIE SOMMER-GABE.

(THE SUMMER-GIFT.)

Gemalt von G. Lance. — Gestochen von C. H. Jeens.

Höhe		Breite
	des Gemäldes	
2 Fuss.		3 Fuss.

Lance's Sommer-Gabe ist ein so schönes Fruchtstück, als er oder irgend ein anderer Künstler nur jemals gemalt hat.

Wir sehen in der vor uns befindlichen Gruppe eine Ananas, eine Melone, blaue und weisse Trauben, Aepfel, Birnen u. s. w., alle nach Grösse und Qualität von ausgezeichneter Zucht und verführerisch genug für den eigensinnigsten Liebhaber solcher Leckerbissen. Die Früchte sind auf einer Matte ausgebreitet, welche wundervoll gemalt ist und die, wie ein Kritiker bemerkt hat, als die unnachahmliche Signatur des Künstlers betrachtet werden kann, eben so wie Garofalo's Veilchen, Ruysdael's Wasserfall und Michel Angelo's viereckige Nase.

Ueber derartige Gemälde, wenn sie auch noch so vortrefflich gemalt sind, lässt sich im Grunde genommen wenig sagen, da sie „keine Geschichte zu erzählen haben." Ihr Verdienst liegt in ihrer getreuen Wiedergabe der Natur und keine Nachahmung kann ihr näher kommen, als das Original unsers Stahlstichs.

DIE SOMMER-GABE.

(THE SUMMER-GIFT.)

Gemalt von G. Lance. — Gestochen von C. H. Jeens.

Höhe des Gemäldes	Breite
2 Fuss.	3 Fuss.

Lance's Sommer-Gabe ist ein so schönes Fruchtstück, als er oder irgend ein anderer Künstler nur jemals gemalt hat.

Wir sehen in der vor uns befindlichen Gruppe eine Ananas, eine Melone, [illegible] Trauben, Aepfel, Birnen u. s. w., alle nach Grösse und Qualität von ausgezeichneter Zucht und vortrefflicher [illegible] für den eigensinnigsten Liebhaber [illegible]. Die Früchte sind auf einer Matte ausgebreitet, welche wundervoll gemalt ist und der, wie ein Kritiker bemerkt hat, als die unnachahmliche Signatur des Künstlers betrachtet werden kann, eben so wie Garofalo's Veilchen, Ruysdael's Wasserfall und Michel Angelo's viereckige Nase.

Ueber derartige Gemälde, [illegible] noch so vortrefflich gemalt sind, lässt sich im Grunde genommen wenig sagen, da sie „keine Geschichte zu erzählen haben.“ Ihr Verdienst [illegible] in einer getreuen Wiedergabe der Natur und keine Nachahmung kann [illegible] kommen, als das Original unsers Stahlstichs.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

G. LANCE, PAINTER.

C. H. JEENS, ENGRAVER.

THE SUMMER GIFT

FROM THE PICTURE IN THE VERNON GALLERY.

SIZE OF THE PICTURE
3 FT. BY 2 FT.

PRINTED BY G. VIRTUE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Europäische Gallerie für Malerei und Sculptur. ...

Bd.: 1855,1

Leipzig 1855
4 45.61-1855,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11021518-2